

Marculf Ergänzung 2 (deu)

1 [Ohne Titel]¹

An den heiligen Herrn und mir im Herrn zu eigenen Schutzherrn Bischof² Soundso, der Soundso

Die reiche und überfließende Süße Eures Herzens, die Du, Eure Seligkeit, allerliebster Vater, das bekenne ich, aus Wohlwollen meiner Person vollfüllst, wer³ könnte jene, wie es würdig ist, entweder mit dem Herzen erfassen oder vermag sie mit Sprache auszudrücken? Sie zog mich so sehr mit einem Band bewundernswerter Liebe an sich heran, dass ich nicht einmal beabsichtige, mich für die Spanne einer Stunde von jenem Anblick zu trennen, den ich, auch falls ich ihn nicht vor Augen habe, doch in der Wohnung meines Herzens verwahrt und eingeschlossen festhalte. Wer nämlich, in dem die Wohltaten solcher Güte vorhanden sind, ergibt sich nicht Eurer Frömmigkeit zu eigen? Oder welchen Unwilligen magst Du nicht zu deiner Süße führen, dem wir zuerkennen, dass seine Seele freigiebig mit unaussprechlicher Liebe sei? Inwiefern aber mag ich jenes mit Bewunderung erfassen, wenn ich Dich alle solcherart lieben sehe, so als ob Du einen jeden einzelnen aus Deinem eigenen Leib hervorgebracht hättest? Wer aber von Deinen Söhnen wünscht sich, übrig zu bleiben⁴, wenn er Dich⁵ als Vater und Lehrer solcher Demut erkennt? Oder mag sich nicht auf dem Boden zu deinen Füßen niederwerfen, wenn er Dich so demütig flehend sieht, obgleich er (dafür) vom höchsten Gipfel des Adels herabsteigen muss? Wahrlich ich sage Dir: Wenn der Hochmut den Aufgeblasenen zu Fall bringt, ist die Demut sehr zu loben, weil sie Euch erhoben hat. Wer könnte schließlich dort jähzornig oder ungestüm sein, wo man einen Priester und Bischof⁶ von solcher Friedfertigkeit findet? Ohne Raubsucht als Herde zu leben⁷, wird man vom Hirten gelehrt, wo die Ruhe für das Lebens herrscht. Was soll ich von den übrigen Dingen sagen? Für die einzelnen Dinge setzt Du Dich derart ein, dass Du für alle gelobt wirst. Wenn wir sie freilich auch nicht nachzuahmen vermögen, freuen wir uns doch wenigstens gemeinsam, dass wir gesehen haben, was nachahmenswert ist. Daher empfehle ich mich Eurer Herrschaft eigens an und bitte und beschwöre Euch, dass Du geruhen mögest – infolgedessen⁸ soll mein Herr Martin⁹ es durch seine Vermittlung erreichen, dass Gottes Barmherzigkeit Euch gemeinsam mit ihm selbst entsprechend Euren Verdiensten einen Platz im ewigen Licht zuweisen wird – für mich, Euren demütigen Sohn und Knecht an seinem heiligen Grab zu beten und dass Du als frommer Vermittler für den Erlass meiner Sünden eintreten magst¹⁰. Jene aber, die die Euren sind, alle Herren und meine Lieben, grüße ich ehrerbietig. Ich flehe Euch demütig an, meinen allersüßesten Herrn, Euren Sohn Soundso¹¹ für mich vielmals zu grüßen. Desgleichen ersuche ich darum, mich meinem Herrn Bischof¹², der über Euch kommt¹³, gütigen Herzens anzuempfehlen.

¹ Das nachfolgende Stück wird lediglich von P12 überliefert und hat keinen Eingang in die weitere Rezeption der Sammlung gefunden. Es ist gut möglich, dass die Formel erst bei der Zusammenstellung von P12 dem Material hinzugefügt wurde. Bei der vorliegenden Formel handelt es sich um eine aufbereitete Fassung von Venantius Fortunatus, Carmina III,2 (†~600). Der ursprüngliche Brief richtete sich an Bischof Eufronius von Tours (†573) und entstand nach Wolfgang Fels 568. Hier zeigt sich deutlich das „Wachsen“ einer Formelsammlung im Laufe der Überlieferung und die Entstehung einer Formel aus einem tatsächlich existierenden Vorbild. Als nützlich erachtetes Material wurde anonymisiert und einer bestehenden Sammlung oder einer Handschrift mit ausgehobenem Formelgut hinzugefügt. Echte Varianten gegenüber den kritisch edierten Fassungen des Schreibens bei F. Leo (Hg.), Venanti Honori Clementiani Fortunati presbyteri Italici Opera poetica, MGH Auct. Ant. 4,1, S. 50f. (Sigle Leo) und M. Reydellet, Venance Fortunat, S. 83-84 (Sigle

Rey) wurden im Apparat vermerkt. Eine deutsche Übersetzung des ursprünglichen Briefs liegt bereits bei W. Fels, Venantius Fortunatus, S. 52f. vor. Die Übersetzung wurde abgeglichen.

² Der Titel *papa* ist in Spätantike und Frühmittelalter eine von sieben möglichen Bezeichnungen für den Bischof. Die Reihe *presbyter*, *antistes*, *praesul*, *pontifex*, *sacerdos* und *papa* findet man unter anderem bei Isidor, Etymologiae VII,12, 10-21 (ohne *presbyter*) und im sogenannten „Formelbuch Salomos III.“ von Notker dem Stammler († 912) (E. Dümmler, Das Formelbuch, XLV, S. 59f.). Erst mit zunehmender Stärke des Papsttums in Rom verengt sich der Titel *papa* auf den „Bischof von Rom“, bleibt im gallischen Raum aber bis in die Karolingerzeit in seiner allgemeinen Bedeutung im Gebrauch. Dazu J. Moorhead, Papa, S. 337f. Im vorliegenden Fall lässt sich gut beobachten wie die Anonymisierung des ursprünglichen Wortlauts (*Eufronio papae Fortunatus*) zu Problemen führen konnte. Beim Ersetzen wurde das *ille* für *Fortunatus* an der syntaktisch falschen Stelle hinter dem *illo* für *Eufronio* aber vor dem zum *illo* gehörige *pap(a)e* eingefügt.

³ Hier weicht die Formel mit der dunklen Formulierung *inplendis siquis* deutlich von Venantius' Text (*inpendisse quis*) ab. Bei *inp(l)endis siquis* scheint es sich um den Versuch zu handeln, den sperrigen Infinitiv *inpendisse*, der zu einem verschränkten ACI gehört, der von *fateor* abhängt, zu „verbessern“. Das eigentlich zum ACI gehörige *vestram beatitudinem* ist nun als Nominativ aufzufassen und *siquis* ist hier dann wie ein verstärktes *quis* zu verstehen. Der ursprüngliche Wortlaut ließe sich mit „... ich bekenne, dass Eure Seligkeit, oh allerliebster Vater, sie aus Wohlwollen für meine Person aufgewendet hat, wer könnte...“.

⁴ Der ursprüngliche Venantiusbrief hat *superbus esse* „hochmütig sein“.

⁵ Das Eintreten von *d* für *t* im Anlaut ist im Frühmittelalter keineswegs selten und findet sich vor allem im romanisch geprägten Bereich; zu *de* für *te* P. Stotz, Handbuch 3, VII §184.10, S. 227.

⁶ Die Begriffe *sacerdos* und *pontifex* gehören beide zu den sieben möglichen Bezeichnungen für einen Bischof.

⁷ Hier wurde der ursprüngliche Satz „Denn die ganze Herde weiß ohne Raubsucht zu leben“ (*scit enim totus sine rapacitate grex vivere*) gegenüber dem ursprünglichen Brief gekürzt und angepasst.

⁸ Der Wegfall des auslautenden -c ist im Frühmittelalter keineswegs selten und findet sich vor allem im romanisch geprägten Bereich; zu *si* für *sic* P. Stotz, Handbuch 3, VII §161.2, S. 195f.

⁹ Gemeint ist der heilige Martin von Tours († 397), Schutzpatron der Bischofskirche von Tours und Amtsvorgänger des im ursprünglich Brief adressierten Bischofs Eufronius; er war zudem einer von vier zentralen Schutzheiligen der Fränkischen Könige, sein Mantel gehörte zu den bedeutendsten Reliquien überhaupt. Zum Martinskult im Frankenreich allgemein E. Ewig, Le culte de saint Martin.

¹⁰ Im frühmittelalterlichen Verständnis konnten die Heiligen als Vermittler vor Gott fungieren und sich dank ihrer Verdienste bei diesem für die Menschen einsetzen. Vgl. dazu A. Angenendt, Heilige, S. 106-108.

¹¹ Im ursprünglichen Brief wird ein nicht weiter bekannter *Aventius* genannt.

¹² Das unspezifische *episcopus* ersetzt hier den Namen Felix (*domno meo Felici*). Es handelt sich um Bischof Felix von Nantes (514-584), der wiederholt positiv von Venantius Fortunatus erwähnt wird.

¹³ Der Originalbrief hat *si per vos venit* „Wenn er zu Euch kommt“.